

In Bedrängnis sind die Tiger erst recht gefährlich

von Martin Stürzinger

Die Bombenexplosion in Colombo am 31. Januar hat erneut die Aufmerksamkeit auf die LTTE gelenkt. Die Kamikaze-Aktion eines Selbstmordkommandos, das ein sprengstoffgefülltes Fahrzeug in die Innenstadt von Colombo lenkte, zeigte alle typischen Merkmale einer Mission der "Tigers". Das erste LTTE-Experiment mit einer Fahrzeugbombe datiert auf den 9. April 1984. Damals parkte ein Lastwagen in der Hospital Road in Jaffna und explodierte genau in dem Moment, als ein Militärkonvoi den LKW passierte. Die völlig überraschten und auf eine solche Situation unvorbereiteten Truppen reagierten mit einem Amoklauf, der mehr als siebzig Zivilisten das Leben kostete. Die LTTE-Vergangenheit ist wirklich explosiv zu nennen. Die 'Tigers' haben in der Vergangenheit viele verschiedene Fahrzeug-Typen für ihre Bombenanschläge verwendet. Fahrräder, Motorräder, Autos, Traktoren, Lastwagen, Kleinbusse usw. sind mit Sprengstoff beladen und für Angriffe zu Land eingesetzt worden. Unaufmerksam bzw. ahnungslos patrouillierende Sicherheitskräfte sind vielfach Opfer solcher Anschläge geworden. Der erste Angriff eines Selbstmordkommandos ereignete sich am 5. Juli 1987, als ein Angehöriger der 'Black Tigers' einen sprengstoffbeladenen Kleinlastwagen in ein gerade fertiggestelltes Militärcamp in der Nelliaddy Schule auf der Jaffna-Halbinsel lenkte. Im Juni 1990 rammte ein anderer, der den 'Sea Tigers' angehörte, mit seinem dynamitbeladenen Boot die 'Edithara', ein Schiff der srilankischen Marine. Seither sprengten sich viele weitere 'Black Tigers', darunter auch viele Frauen, in gleicher Manier in die Luft. Aber es gab auch

Fehlschläge: 1987 beluden Kämpfer der LTTE ein Wassertankfahrzeug mit Sprengstoff, um ein Militärlager in Navatkuli zu überrennen. Doch der Sprengsatz explodierte versehentlich vorzeitig und tötete sechzehn LTTE-Angehörige. In ähnlicher Manier wurde 1989 ein Minibus bei dem Versuch, das Militärlager der damals im Nordosten Sri Lankas stationierten indischen Friedenstruppen in Thirunelvely zu attackieren, mit Sprengstoff beladen. Auch damals ging die Ladung versehentlich zu früh in die Luft. Auch in Colombo hat es bereits früher Bombenanschläge gegeben. Die Bombenanschläge auf die Pettah-Busstation und die Maradana-Kreuzung wurden durch Autobomben ausgelöst. Und auch die Explosion vor dem Büro des Provinzrates in Colombo wurde von einer Bombe ausgelöst, die im Kokosnuß-Karren eines Straßenverkäufers verborgen war. Der LTTE-Ideologe Anton Balasingham teilte vergangenes Jahr einem Journalisten aus Colombo mit: "Wenn die srilankische Armee nach Jaffna kommt, werden wir nach Colombo gehen." Die Umsetzung dieser Ankündigung war jetzt klar und deutlich zu vernehmen.

Der Morgen graute, als sich vier tamilische Burschen vor dem Hindutempel auf die Lauer legten. Sie ließen das Auto des tamilischen Bürgermeisters von Jaffna heranfahren und warteten kaltblütig, bis er ausgestiegen war. Dann lief alles mit der Präzision eines Uhrwerks ab. Kaum hatte der Anführer den Politiker niedergeschossen, drängten die vier den Fahrer aus dem Wagen und brausten davon. Sri Lanka war schockiert über den ersten politischen Mord im Norden des Landes. Das war am 27. Juli 1975.

Zielsicherer Schütze war der 20jährige Velupillai Prabhakaran. Der Sohn eines Regierungsangestellten aus einem Schmugglerdorf an der Nordküste der Insel war der Boss der obskuren Bande, die sich 'Tamil New Tigers' (TNT) nannte und gerade zwei alte Revolver besaß. Der Mord verhalf der Gruppe zu zweifelhafter Berühmtheit in Jaffna. Wenige nahmen den jungen Heißsporn ernst, der im Freundeskreis verkündete, er wolle für die Befreiung der Tamilen kämpfen. Heute weiß man, daß Prabhakaran jeweils meint, was er sagt. Und er sagt seit über 20 Jahren immer das gleiche: Er werde erst aufhören zu kämpfen, wenn ein unabhängiger tamilischer Staat - Tamil Eelam - im Norden und Osten Sri Lankas errichtet sei.

Um ihrem politischen Ziel Bedeutung zu verleihen, änderten die 'Tigers' ihren Namen 1976 offiziell in 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE). Von Befreiungskämpfern konnte damals zwar kaum die Rede sein. Um sich über Wasser zu halten und Waffen zu beschaffen, verübte die Gruppe Banküberfälle und Anschläge auf Polizeiposten. 1978 trat die Bewegung erstmals mit einem Schreiben an die Öffentlichkeit und gab elf politische Morde zu. Drei Wochen später verbot die Regierung die LTTE per Gesetz und publizierte die Namen von 38 gesuchten Rebellen. Zuerst auf der Liste: Velupillai Prabhakaran.

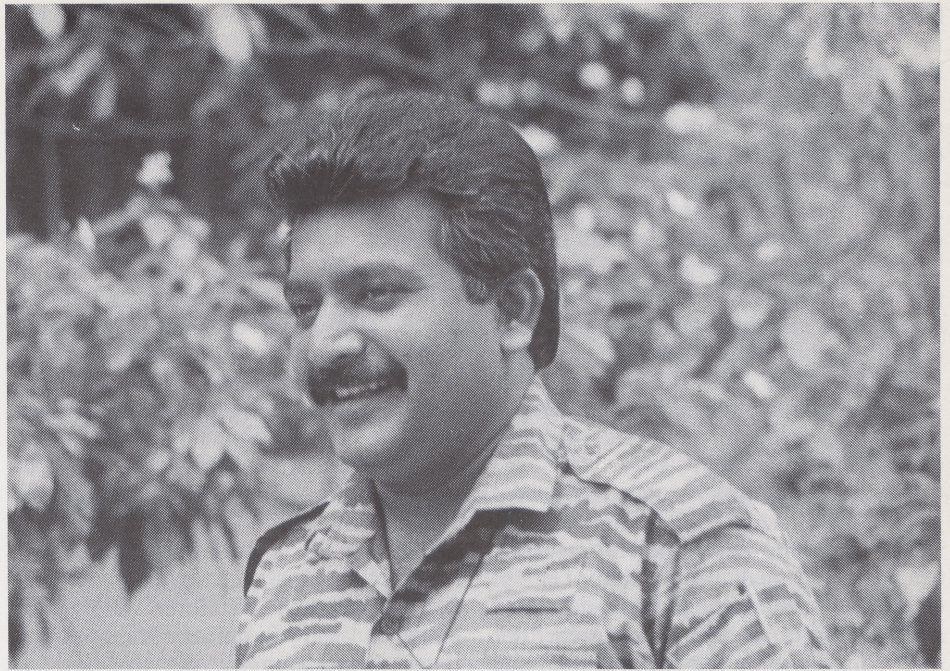
Doch einfach mit Verboten war der Bewegung schon damals nicht beizukommen. Die Regierung verschärfte ihren Kampf mit dem 'Prevention of Terrorism Act', einem Gesetz nach dem Vorbild Südafrikas und Nordirlands, das erlaubte, Verdächtige bis zu 18 Monaten ohne Gerichtsurteil in Haft zu nehmen. Präsident Jayewardene gab der Armee zudem den Befehl, den Terrorismus bis Ende 1979 auszurotten. Doch das war Wunschdenken. Die 'Tigers' planten längerfristig, gingen in den Untergrund und ließen ihre Kader im Libanon von

der PLO ausbilden.

Am 23. August 1983 verübten Kämpfer der LTTE ihren ersten großen, minutiös geplanten Überfall auf einen Armeekonvoy. 13 der 15 sinhalesischen Soldaten wurden getötet. Die Meldung des Attentats sandte Schockwellen nach Colombo. Der Zorn der sinhalesischen Bevölkerung entlud sich in einem gräßlichen Pogrom, das sich später als sorgfältig geplant erwies. Chauvinistische sinhalesische Politiker hatten nur auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, um tamilische Geschäfte und Wohnhäuser in Flammen aufgehen zu lassen. Tamilen wurden auf offener Straße mit Benzin übergossen und angezündet, in ihren Autos verbrannt oder zu Tode gehackt. Über hunderttausend flohen in den Norden des Landes.

Dieses Pogrom änderte alles in Sri Lanka. Den meisten Tamilen nahm es jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konflikts. Die tamilischen Parlamentarier traten von ihrem Amt zurück. Die Guerilla hingegen konnte sich des Ansturms kaum erwehren. Hatten die wichtigsten Gruppen zuvor höchstens ein paar Dutzend Mitglieder umfaßt, wollten nun Hunderte den bewaffneten Kampf aufnehmen.

Insbesondere im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu lösten die Unruhen Sympathie und Proteste aus. In der Folge trat der indische Geheimdienst an fünf tamilische Gruppierungen heran und bot eine umfassende Ausbildung an. Bereits im September 1983 reisten ein paar hundert tamilische Burschen nach Indien



Prabhakaran, Kopf der gefürchteten LTTE (Foto: Martin Stürzinger)

und lernten, mit automatischen und halbautomatischen Waffen zu schießen, Raketenwerfer zu bedienen, Minen zu legen oder gegen Panzer vorzugehen. In Ausbildungslagern im südlichen Tamil Nadu gaben die ausgebildeten Kämpfer ihr Wissen an neue Rekruten weiter. Ein Jahr nach den Unruhen wurden in Dutzenden von Camps ein paar tausend Jugendliche trainiert. Die Auswirkungen in Sri Lanka ließen nicht auf sich warten. 1984 verging kaum eine Woche ohne Angriffe auf Armee und Polizei.

Vertrauten andere tamilische Gruppen der indischen Unterstützung blind, erkannte die LTTE bald, daß Indien vor einem Dilemma stand. Einerseits unterstützte Delhi insgeheim die Guerilla, andererseits machte die selber von Zentrifugalkräften bedrohte Regierung klar, daß sie an einem tamilischen Staat in Sri Lanka nicht interessiert war. 1985 zwang die indische Regierung die fünf Guerillagruppen zu erfolglosen Verhandlungen mit Colombo; offensichtlich war ihr das Problem über den Kopf gewachsen. Die 'Tigers' sahen als kühle Rechner ihre Chance für Alleinherrschaft gekommen. Im März 1986 griffen sie die völlig überraschten Kämpfer der 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO) an, die von Indien als Gegenpol zur LTTE aufgebaut worden waren. Rund 300 Kämpfer, darunter, der TELO-Führer Sri Sabaratnam, wurden umgebracht. Indien griff nicht ein.

Brutaler Kampf um die Macht

Damit begann ein brutaler Kampf um die Macht, den die 'Tigers' Monate später endgültig für sich entschieden. Indien mußte sich vornehmen wie der Zauberberling, der die Mächte nicht mehr



Früher galten die Bombenanschläge der LTTE nur militärischen Zielen (Foto: Walter Keller)

kontrolliert, die er gerufen hatte. Als es in Madras zu mehreren Schießereien kam, reagierte die Polizei zum erstenmal mit Härte. Doch Prabhakaran ließ sich nicht hineinreden: Anfang 1987 kehrte er endgültig nach Sri Lanka zurück.

Dort war mittlerweile die srilankische Armee daran interessiert, die Früchte des internen Machtkampfes zu ernten. Mit der 'Operation Liberation' glaubte sie, die übriggebliebenen LTTE-Kämpfer ein für alle Mal zu zerstören. Und die 'Tigers' waren tatsächlich auf dem Rückzug. Ohne die Bevölkerung wie versprochen zu schützen, zogen sich die Kämpfer nach den ersten Niederlagen in den Dschungel zurück.

Berichte über das brutale Vorgehen gegen Zivilisten und eine enorme Flüchtlingswelle riefen Indien erneut auf den Plan. Diesmal drohte Rajiv Gandhi offen mit militärischem Eingreifen. Im Juli 1987 legte er einen Vertrag vor, der den Tamilen eine gewisse Autonomie garantierte, und zwang sowohl den srilankischen Präsidenten Jayewardene wie auch alle wichtigen Guerillaführer zur Unterzeichnung. Die indische Armee sollte die Sicherheit der Tamilen im Norden und Osten garantieren, die Guerilla dafür ihre Waffen abgeben. Damit er das Zustandekommen nicht gefährden konnte, wurde Prabhakaran in Delhi zwei Tage unter Arrest gehalten.

Gezwungenermaßen signalisierte er Einverständnis. Doch die LTTE wollte nicht die Macht über eine srilankische Provinz, sie wollte einen eigenen Staat. Daß ihnen die Inder während der Offen-

sive zu Hilfe geeilt waren, hatten sie begrüßt, doch die Waffen wollten sie keinesfalls abgeben. Bald einmal sprachen sie von Betrug, dann von einer Besatzungsarmee, es kam zu ersten Scharmützeln, und schließlich nahmen die 'Tigers' den Kampf gegen die viertgrößte Armee der Welt auf.

Erneut wußte die LTTE den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. 1988 kam in Colombo Präsident Premadasa an die Macht, der versprochen hatte, die Inder aus dem Land zu werfen. Als er die LTTE zu Verhandlungen einlud, akzeptierte diese willfährig. In der Folge wurden die 'Tigers' vom ehemaligen Erzfeind mit Waffen und Munition ausgerüstet, um gegen die Inder vorzugehen. Als die indische Armee im März 1990 auf Druck der srilankischen Regierung die Insel verließ, hatten über tausend Soldaten ihr Leben verloren. Die LTTE hingegen war in einer komfortablen Lage. Gruppierungen, die von den Indern noch in aller Eile ausgehoben und bewaffnet worden waren, stellten keine ernsthaften Gegner dar. So konnten die 'Tigers' ihr Waffenarsenal gleich nochmals aufstocken.

Monate später warfen die Tiger der Regierung Vertragsbruch vor. Sie eroberten etliche Armeelager auf spektakuläre Weise und ließen sich sogar erstmals auf direkte Konfrontationen ein, als etwa 7.000 Kämpfer ein strategisch wichtiges Camp angriffen. Der sogenannte zweite Eelam-Krieg hatte begonnen, blutiger und verlustreicher als alle andern Kämpfe zuvor.

Der Krieg ebte ab, als im August 1994 Chandrika Kumaratunga an die Macht kam und erneut Friedensverhandlungen mit den LTTE versprach. Doch auch hier waren die Flitterwochen kurz. Präsidentin Kumaratunga ließ der Goodwill, den sie bei der tamilischen Bevölkerung genoß, die Verhandlungen mit den LTTE allzu selbstsicher angehen. Die 'Tigers' sahen ihre Felle davon schwimmen, forderten, drohten und stellten im letzten April schließlich ein Ultimatum. Die Regierung ließ es verstreichen, ohne sich wohl nur halbwegs der katastrophalen Folgen bewußt zu sein. Die LTTE handelte: Innerhalb von zehn Tagen versenkten sie zwei Boote, schossen zwei Flugzeuge ab und griffen verschiedene Armeelager an. Seither ist der dritte Eelam-Krieg im Gange, und es ist der blutigste seit Beginn des Bürgerkriegs in Sri Lanka.

Am Hals die Zyankalikapsel

Die Regierung Kumaratunga unterschätzte die LTTE wie alle anderen vor ihr. "Alle Faktoren, die den Tigern in der Vergangenheit zu Sympathien, Geld und Waffen verhalfen, existieren nicht mehr", glaubte die Präsidentin noch im April. Mit der Unterstützung Indiens können die 'Tigers' in der Tat kaum mehr rechnen. Am 21. Mai 1991 hatte eine Selbstmordattentäterin Rajiv Gandhi umgebracht, und die Untersuchungsergebnisse weisen unzweifelhaft auf einen Anschlag der LTTE. Doch mittlerweile ist die Guerilla international derart gut organisiert, daß sie auf Indien kaum mehr angewiesen ist.

Zudem hoffte die Präsidentin, die Guerilla mit Verhandlungen hinhalten zu können.

Die Präsentation des angekündigten Autonomieabkommens verzögerte sich immer wieder, doch die 'Tigers' wollten wissen, wovon die Rede war, und sich nicht einmal mehr mit halbherzigen Versprechen abspeisen lassen. Als die Regierung ihre Pläne im August letzten Jahres endlich auf den Tisch legte, war der Krieg bereits wieder in vollem Gange.

Erst im Oktober leitete die srilankische Armee eine eigene Offensive ein. Dann aber verkündete der Verteidigungsminister wie viele vor ihm, bis Ende des Jahres



Im tamilischen Lager sind es vor allen Dingen die Söldner der 'Eelam Peoples Democratic Party' (EPDP), die gegen die LTTE kämpfen (Foto: 'Südasiensbüro'-Archiv)

sei der Krieg vorbei. Tatsächlich feierte die Armee Anfang Dezember die Eroberung der Stadt Jaffna, ein Pyrrhussieg, wie sich herausstellte. So ist die ehemalige Tamilen-Hochburg bis heute eine Geisterstadt geblieben. Die Bevölkerung ist aus der Stadt geflohen und nicht zurückgekehrt, obwohl sich die Armee um ein gutes Verhältnis zu den wenigen anwesenden Tamilen bemüht. Zudem ist eingetreten, was leicht vorherzusagen war: Vertrieben aus ihrem Machtbereich, brachten die 'Tigers' den Guerillakrieg in den Osten des Landes und die Hauptstadt. Nachdem sie im Oktober die Erdölvorräte des Landes fast gänzlich in Flammen aufgehen lassen und im November zwei Selbstmordattentate verübt hatten, schlugen sie Ende Januar bei dem Anschlag auf die Zentralbank mit einer Gewalt zu, welche die Regierung Kumaratunga in den Grundfesten erschütterte.

Aus allen Irrungen und Wirrungen im srilankischen Bürgerkrieg sind die 'Liberation Tigers' bisher immer gestärkt hervorgegangen. Keine Guerilla ist derart straff organisiert. Den mehreren tausend Kämpferinnen und Kämpfern sind Rauchen, Alkohol und Sex verboten. Alle tragen eine Zyankalikapfel am

Hals um auch verwundet nicht dem Feind in die Hände zu fallen, und leisten einen persönlichen Eid auf Prabhakaran, der seine Kämpfer mit eiserner Härte anführt.

Dem Ehrenkodex nach innen steht ein Verhalten nach außen gegenüber, das alles gutheißt, was der LTTE nützt. Verschiedentlich wurde die Verantwortung für politische Morde abgelehnt, wenn dies Sympathien gekostet hätte. Am 21. Oktober 1987 schossen LTTE-Kämpfer trotz Beschwörungen von Ärzten und Patienten aus dem Krankenhaus von Jaffna auf die indischen Truppen. Als diese endlich das Gebäude stürmten, richteten sie ein Blutbad an. Dieses wiederum benutzten die LTTE in ihrem Propagandafeldzug im Westen.

In der Bevölkerung werden die 'Tigers' gleichermaßen respektiert wie gefürchtet. Im Norden erkennen praktisch alle Tamilen an, daß bisher einzig die LTTE die Bevölkerung vor Exzessen der Armee schützten. Andererseits leiden viele unter dem harschen Regime. Bereits 1984 wurden Polizeispitzel erschossen an Laternenmasten gehängt. Ein Schulvorsteher wurde 1985 einzig deswegen erschossen, weil er während eines Waffenstillstands ein Cricketmatch zwi-

schen Schülern und Soldaten organisiert hatte. Seit 1990 kontrollierte die LTTE das Leben der tamilischen Bevölkerung im Norden. Sie zieht Steuern ein, hält Gericht, und wer in der Süden will, braucht eine Ausreisewilligung. Als die Rebellen Ende November die Evakuierung der Stadt Jaffna anordneten, mußten alle mit, Alte und Kranke, Mütter und Kinder. Gemäß dem Bericht einer Menschenrechtsorganisation wurden zwei Lehrerinnen nur deshalb erschossen weil sie sich weigerten, ihr Haus zu verlassen.

Die LTTE zeigte schon oft, wie sie reagiert, wenn sie in Bedrängnis gerät. Das erste Massaker an 146 sinhalesischen Zivilisten verübten wild um sich schießende LTTE-Kämpfer bereits 1985. Seither kam es immer wieder zu wahrhaften Schlächtereien, wenn die Lage aussichtslos schien. Seit etlichen Jahren weiß man zudem um die tödliche Entschlossenheit der sogenannten 'Black Tigers', einer Kamikaze-Truppe, die für spezielle Einsätze trainiert wird und die vermutlich für den Tod Rajiv Gandhis, des srilankischen Präsidenten Premadasa und des Präsidentschaftskandidaten Gaminis Dissanayake verantwortlich ist.

"Wir sind keine Terroristen"

von S. Sathananthan

"Jene, die behaupten, daß Tamilen in Colombo in Sicherheit leben, leben in einer Scheinwelt. Tatsache ist, daß Tamilen in Colombo verfolgt werden, weil sie Tamilen sind", heißt es in dem Beitrag einer Sonntagszeitung in Colombo, in dem ein Tamile seine Erfahrungen mit den Sicherheitskräften beschreibt. Es handelt sich dabei nicht um einen Einzelfall.

Ich wurde von dem lauten und lang anhaltenden Lärm am Tor wenige Minuten vor zwei Uhr in der Nacht vom 22. November 1995 geweckt. Als ich aus meinem Schlafzimmerfenster blickte, sah ich zahlreiche uniformierte Männer, von denen einer noch immer an das Tor schlug. Ich ging hinunter und fragte, wer sie seien, worauf sie "Polizei" antworteten. Als ich das Tor öffnete, stellte sich ein Polizeioffizier als Edirisuriya von der Polizeistation Narahenpita (Stadtteil von Colombo, d.Red.) vor, ein weiterer wurde mir als Angehöriger der Armee vorgestellt.

Elf Männer betraten sodann zu dieser umenschlichen Zeit mein Haus. Vier von ihnen, darunter Edirisuriya, waren in Uniform, die anderen trugen teils Zivil, teils Militäruniformen. Der größte Teil von ihnen trug automatische Waffen. Wie ich später feststellte, war das Haus zudem von weiteren Bewaffneten umgeben.

Die Polizeioffiziere wollten wissen, ob außer meiner Frau, unserer zweieinhalbjährigen Tochter und dem Koch noch weitere Personen in dem Haus lebten. "Nein" antwortete ich entschieden. Desweiteren waren sie sehr daran interessiert, Informationen über unsere Besucher zu erfahren. Die Frage, ob wir in letzter Zeit viel Besuch gehabt hätten, beantwortete ich mit "ja", da wir die Stelle einer Hausangestellten ausgeschrieben hatten und viele zu einem Vorstellungsgespräch gekommen waren. Meine Frage, woher sie über unser Be-